

Oh, diese Vinschger Lügner!

Daß die Tartscher keine Angsthasen sind und sich auch in schwieriger Lage zu helfen wissen, erfahren wir in der folgenden Geschichte.

Als die Franzosen im Jahre 1799 von der Schweiz her in den Obervinschgau eingefallen waren und hier wochenlang hausten, da plünderten und brandschatzten sie die Ortschaften ringsum, um zu Geld und Reichtum zu gelangen. Die Tartscher erfuhren, daß den Franzosen auf ihrer Suche nach wertvollen Dingen auch das Glöcklein der Kapuzinerkirche in Mals in die Augen steche. Schnell waren einige mutige Burschen entschlossen, einen verhaßten Rothosen ein Schnippchen zu schlagen. Sie fuhren nach Mals, luden das Glöcklein samt einem Burschen auf einen Karren und deckten beide mit einem Tuch zu. Auf dem Weg nach Tartsch, beim früheren Gasthaus Edelweiß, wurde das geheimnisvolle Gefährt von einem französischen Wachtposten angehalten. Auf dessen Frage, was sich auf dem Karren befinde, erklärten die Burschen, daß sie einen verunglückten Hirten nach Hause schaffen müßten. Zugleich stöhnte der junge Mann auf dem Karren in den jammervollsten Tönen. Daraufhin konnten sie ungehindert nach Tartsch weiterfahren. Im dortigen alten Löwenwirtshaus vergruben die pfiffigen Glockenretter ihren Schatz im Misthaufen des Schafstalles. Das Kapuzinerglöcklein war in Sicherheit. Wie dann der französische General den ganzen Schwindel erfuhr, rief er voll Entrüstung aus: „Oh, diese Vinschger Lügner!“

Demnach war diese vaterländische Tat der erste größere Erfolg der Vinschger Lügner.

Haider Buben probieren das Lügen aus

ARUNDA
SÜDTIROLER KULTURZEITSCHRIFT
RÜCKEIN AUS BOZEN

Diese Lügenlernsucht hatte im Vinschgau inzwischen auch die Schulkinder ergriffen. So hat es sich auf der Haid zugetragen, daß eines Tages ein paar Buben das Lügen ausprobieren wollten. Um die Sache schmackhafter zu machen, setzten die

Buben die in Haid seltenen und deshalb für sie kostbaren Äpfel ein. Kommt der Pfarrer zufällig dazu und fragt, was sie da tun. Einer der Buben klärt den Pfarrer offenherzig auf: „Wir tun probieren, wer am besten lügen kann, der kriegt einen Apfel.“ „Aber das tut man doch nicht“, meint der Pfarrer, „ich bin ein alter Herr und hab’ in meinem Leben noch nie gelogen.“ „Hanspeter“, sagt darauf Gustl treuherzig, „iatz gieblai in Hear Pforrer in greaschtn Epfl.“

